

Daniel Ciobotea  
Patriarch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche

# Die Bedeutung der trinitarischen Theologie für das Leben und die Mission der Kirche

*Vortrag Seiner Seligkeit Daniel, Patriarch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche, zu Beginn des Symposiums „Gott der Vater und das Leben der Heiligen Trinität“, Bukarest, 17. Oktober 2009*

## Zusammenfassung

Das feine Gespür der Orthodoxie für das Mysterium der Heiligen Trinität stellt eigentlich ein Gespür für die Ausprägung der christlichen Offenbarung dar. In seiner Menschwerdung offenbart sich Christus nicht als einzige Person, sondern als göttliche Person in der Gemeinschaft mit den zwei anderen göttlichen Personen: in seiner Beziehung zum Vater und zum Heiligen Geist.

Die trinitarische Offenbarung zeigt letztendlich, dass in Gott die Wahrheit, das Leben und die Einheit identisch mit der *Koinonia* – Gemeinschaft sind. Der Vater und der Geist senden den Sohn in die Welt, damit der Sohn die Liebe des Vaters gegenüber der Welt und das zukünftige Werk des Geistes

## DER AUTOR



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Daniel Ciobotea ist Patriarch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche

offenbare, welcher den Glaubenden durch seine personale Einwohnung ermöglicht, am ewigen Leben und an der ewigen Herrlichkeit teilzunehmen, die den Vater und den Sohn vereinen.

In dieser Perspektive zeigt der Verfasser, dass das differenzierte aber unsichtbare Wirken der drei distinkten und ungetrennten göttlichen Personen, die durch das Mysterium der Menschwerdung Christi offenbart wurden, ist präsent in der ganzen Heilsökonomie und folglich im ganzen Leben der Kirche, das hingeordnet ist auf das Reich Gottes als Reich des Vaters, des Sohnes und des Geistes.

Die Tatsache, dass alle Sakramente der Orthodoxen Kirche mit der Formel beginnen: „Gesegnet ist das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zeigt, dass das ganze sakramentale Leben eine Einführung und ein Eintauchen in die trinitarische Gemeinschaft ist und zugleich ein Weilen des trinitarischen Lebens in uns. Man kann aber in der Kirche nicht das sakramentale Leben vom alltäglichen Leben oder von den Sakramente oder von der Mission trennen. Innerhalb der Kirche soll eine Interdependenz zwischen Personen und Strukturen geben, wie in der Ikone der gegenseitigen Einwohnung der göttlichen Personen (Perichoresis) als Offenbarung der trinitarischen Gemeinschaft.

## Schlagwörter

Trinität, Offenbarung, Mission, sakramentales Leben, Kirche

---

Die Heilige Trinität ist für die orthodoxen Christen der Anfang und das äußerste Ziel der ganzen Theologie und Spiritualität, der ganzen Anthropologie und Ekklesiologie, des ganzen Verständnisses der Welt und der Existenz.

Das feine Gespür der Orthodoxie für das Mysterium der Heiligen Trinität ist eigentlich eine Sensibilität für die Ausprägung der christlichen Offenbarung. Die Offenbarung der Heiligen Trinität in der Menschwerdung Christi zeigt Christus nicht als eine einsame Person, sondern als eine göttliche Person in Beziehung mit anderen zwei Personen: in Beziehung zum Vater und zum Heiligen Geist. Der Vater und der Heilige Geist bestätigen nicht bloß die Identität Jesu Christi als der eingeborene, ewige Sohn des Vaters, auf dem der Heilige Geist ruht (Mt 3,16-17; Joh 1,29-34), sondern Sie sind vereint mit dem Sohn, dauerhaft zusammenwirkend mit ihm und sind präsent in ihm auch in bzw. vom Anbeginn der Menschwerdung des Sohnes, obwohl der Sohn alleine Mensch wurde (Lk 1,35).

Das differenzierte aber unteilbare Wirken der drei distinkten und ungetrennten göttlichen Personen, welches durch das Mysterium der Menschwerdung Christi offenbart wurde, ist eigentlich in der ganzen Heilsökonomie präsent und folglich im ganzen Leben der Kirche, das auf das Reich Gottes als Reich des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ausgerichtet ist.

Dieses Leben und Wirken der Heiligen Trinität ist eine ewige und vollendete Gemeinschaft der Liebe, eine ständige Bewegung der gegenseitigen und völlig freien Selbsthingabe einer jeden Person für die Anderen und allen für die Welt (Joh 10,17-18; 17,4; Phil 2,6-11; Hebr 9,14).

Die trinitarische Offenbarung zeigt, dass letztendlich in Gott die Wahrheit, das Leben und die Einheit identisch mit der *Koinonia*/Gemeinschaft sind.<sup>1</sup> Der Vater und der Heilige Geist sandten den Sohn in die Welt (Lk 4,18), damit der Sohn der Welt die Liebe des Vaters und das zukünftige Wirken des Geistes offenbaren kann, welcher durch seine personale Einwohnung den Gläubigen ermöglicht, an der ewigen Liebe und der ewigen Herrlichkeit teilzunehmen, die den Vater und den Sohn vereinigen (Joh 14,15-26; 15,26; 16,14-15).

Die Gläubigen können nur aufgrund der Einwohnung des Heiligen Geistes in ihnen Jesus Christus als Herr bekennen (1 Kor 12,3) und Gott „Avva, Vater“ (Röm 8,15-16) rufen, weil der Geist allein kennt und gibt kund von allem, was der Vater hat und dem Sohn gegeben hat (Joh 16,13-15).

Die Tatsache, dass der Heilige Geist vom Vater ausgeht (Joh 15,26) und auf dem Sohn ruht, oder der Sohn ihn vom Vater empfängt (Joh 1,32; Lk 4,18; Apg 2,32-33), erlaubt uns ihn Geist Gottes des Vaters (1 Kor 2,12; 3,16) und Geist seines Sohnes oder Geist Christi zu nennen (Gal 4,6; Röm 8,9). Der Heilige Geist wird Geist Gottes genannt, weil er vom Vater ausgeht und Geist des Sohnes, weil er vom Sohn empfangen wird und der Sohn ihn vom Vater sendet, bzw. der Vater sendet ihn im Namen Christi und auf Bitte Christi hin (Joh 14,26; 15,26). Der eine Heilige Geist ist in besonderer Weise der Geist des Vaters und der Geist Christi und legt Zeugnis über die zwei anderen unterschiedlichen Personen in ihrer unzerlegbaren Unterscheidung ab.

Auf diese Weise bestätigt der Heilige Geist die Vaterschaft des Vaters in der Beziehung zum Sohn und die Sohnschaft des Sohnes in der Beziehung zum Vater. Das ist der Grund warum wir, durch die Taufe im Geist, die Adoption als geistliche Sohnschaft und durch die Ordination die geistliche

---

<sup>1</sup> Siehe auch D. Ciobotea, Trinity, in N. Lossky (ed.), *Dictionary of the Ecumenical Movement* (2nd edition, Geneva: WCC Publications, 2002), S. 1150-1153.

Vaterschaft empfangen, beide Wirkungen der aktiven Präsenz der Heiligen Trinität im Leben der Kirche.

Zur gleichen Zeit ermöglicht der Heilige Geist denjenigen, die an Christus glauben, in die *Koinonia* des einen Leibes Christi getauft zu werden, obwohl er ihre einzigartige Identität bewahrt (1 Kor 12,13) und ihnen hilft, Zugang zum Vater zu erlangen (Eph 2,18) und in der Welt als Adoptivöhne und Adoptivtöchter des Vater zu leben, *welche die gleichen herrlichen Gaben empfangen, die der auferstandenen Jesus Christus vom Vater empfing* (Röm 8,14-18). Diese Gaben des Vaters werden durch den Geist denjenigen vermittelt, die an Christus glauben, damit sie dem Sohn ähnlich werden bzw. damit der Sohn der erstgeborene unter den vielen Brüder und Schwestern bleibt (Röm 8,29). Diejenige, die den Heiligen Geist empfangen, kennen die Liebe des Vaters, genauso wie der Sohn sie kennt (Joh 17,25). Auf diese Weise baut der Heilige Geist die Kirche und die Gemeinschaft durch die Teilnahme der Menschen am Leben und an der *Koinonia* der Heiligen Trinität auf.

Die Tatsache, dass alle Heiligen Sakramente der Orthodoxen Kirche mit der Formel beginnen: „*Gesegnet ist das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*“ zeigt, dass das ganze sakramentale Leben der Kirche eine Einführung und ein Eintauchen in die trinitarische Gemeinschaft und zugleich ein Bleiben (Einwohnung) des trinitarischen Lebens in uns ist.

Aus diesem Grund *setzte* früher die apostolische Kirche *die Taufe mit der Teilhabe am Mysterium des Kreuzes und der Auferstehung Christi* (Röm 6,3-4) *und an der ewigen trinitarischen Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes gleich* (Mt 28,19). Diese Erfahrung der lebendigen Präsenz der Heiligen Trinität im Leben der Kirche war für die früheren Christen so tief und selbstverständlich, dass sie leicht die Tatsache begreifen konnten, dass „die Kirche voll mit der Trinität ist“ (Origenes).

Innerhalb der Kirche aber kann das sakramentale Leben nicht vom alltäglichen Leben oder vom Dienen und von der Mission getrennt werden. Das ist der Grund, warum das sakramentale Leben nicht von den kirchlichen Strukturen getrennt werden darf. Innerhalb der Kirche ist das juristische christlich solange es die sakramentale und geistliche bzw. theologische und trinitarische Dimension transparent macht.

Um dies zu erreichen, ist ein vollständiger und richtiger Glaube nötig, sowie eine stete Vertiefung des geistlichen Lebens (Vergeistigung). Denn es reicht nicht, trinitarische Strukturen zu haben (synodisch, kollegial), wenn es kein christliches Leben im Heiligen Geist oder im Geist der Heiligen Trinität gibt. Das Fehlen des geistlichen Lebens verhindert in der Praxis die trinitarische Transparenz der kirchlichen Strukturen. Innerhalb

der Kirche sollte eine Interdependenz zwischen Personen und Strukturen geben, nach dem Bild der trinitarischen Gemeinschaft bzw. der gegenseitigen Einwohnung (Perichoresis) der trinitarischen Personen.

Aus diesem Grund, wenn Christus über die Einheit der Kirche spricht und für sie betet, gibt er uns als Beispiel dafür weder das Römische Imperium noch die griechische Republik noch andere politische oder soziale Organisationsform, sondern nur die inner- und interpersonellen Beziehungen der trinitarischen Gemeinschaft.

Die Worte Jesu *ut omnes unum sint* (damit alle eins seien) werden oft zitiert; jedoch wird dabei übersehen, *wie* und *in welcher Weise* diese Einheit verwirklicht werden soll, nämlich nach dem Leitbild des trinitarischen Lebens: „*Wie Du Vater in mir bist und ich in Dir*“. Das Gebet Jesu für die Einheit der Kirche zeigt, dass die Trinität nicht nur ein Leitbild für das Leben der Kirche ist, sondern auch ihre Quelle und ihr Ziel: „*damit Sie eins seien, wie Wir eins sind*“.

Auf diese Weise bildet die ewige Gemeinschaft der distinkten Personen, die wesenseins sind, das Fundament, die letzte Quelle, die Kraft und das Leitbild für die Kirche (Joh 17,21-23) und verweist auf die endgültige Gemeinschaft in der Herrlichkeit des Reiches Gottes, wenn die ganze Schöpfung erneut und mit Gott vereint sein wird (Offb 21,1-4).

Im Lichte dieser Einheit, die Christus seinen Jüngern offenbarte und der Kirche durch die Herabkunft des Heiligen Geistes mitteilte, verstanden die Kirchenväter das geheimnisvolle Plural aus dem Buch Genesis – „*Lasset uns Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis*“ (Gen 1,26) – als Projekt Gottes, das die eschatologische Einheit aller Menschen mit Gott antizipiert. In dieser Hinsicht, hat die patristische Lehre über die Trinität, so wie sie in den Formeln der ökumenischen Konzilien und im sakramentalen Leben der patristischen Kirche zum Ausdruck kommt, eine ständige ökumenische Bedeutung, weil sie den lebendigen apostolischen Glauben bezeugt, der ununterbrochen durch die Jahrhunderte weitergegeben wurde und in sich einen Lobpreis der trinitarischen Gemeinschaft darstellt, die im Leben der Kirche präsent ist.

Zum Schluss können wir feststellen, dass die geistliche und theologische Vertiefung der Lehre über die Trinität durch die zeitgenössische Theologie eine neue Basis für die Wiederentdeckung des Mysteriums der *Heiligen Trinität als Quelle, Leitbild und letztes Ziel des Lebens und der Mission der Kirche* darstellt.

## Übersetzung

PD Dr. Daniel Munteanu